Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 16 (1860)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheirl.

16. Bd. 1860.

№ 48. 1. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Goldenes A B C für mutzopotamische Häfele-Schulen.

Aare ist ein rarer Fluß,
Vier Brücken man d'rauf stellen muß.

Buchsee ist ein schöner Ort,
Ist man da, so muß man fort.

Cantone sind nicht ohne Nutzen,
Wenn etwa Gelder fehl'n den Mutzen.

Docent kannst du in Bern nicht werden,
Bist du nicht g'wachsen auf fremder Erden.

Emmenthal viel Mulchen thät bereiten,
Auf d'Ostwest-Bahn kann es noch lange beiten.

Fraget nicht nach Tüchtigkeit,
Fragt nach Unterthänigkeit.

Gonzenbach ist durchgefallen,
Weil er wollt' gefallen Allen.

Hindelbank besteht mit Recht,
Aus stürbe sonst das Lehrer-G'schlecht.

Italiener hat man gern,
Wenn unsrer Grenz' sie bleiben fern.

Kantonsschulhaus, wo ist dein Stand?
Kommst gewiß in's Schwabenland.

Leuenbergern sagt man alle Laster,
Gegeben ist ihm jetzt ein Pflaster.

Mühlethaler, Crinolinen,
G'scheide Leut dem Großen Rathe ziemen.

Nüt ist gut für d'Augen, ehmals unsre Alten sungen,
Niggeler hat aus London grausam Geld gebrungen.

Owetsch Bahn und Oron Bahn!
Mit O fieng unser Leiden an.

Pinten ein Bedürfniß sind,
Man macht sich Freund' damit gar gschwind!

Quappe ist nicht Frosch, noch Fisch,
Patriot ist Mancher hinterm Tisch.

Rüegg ist frisch jetzt engagirt,
Wenn er nur nicht ein Reuig wird.

Sümpfe dürfen nie uns gehn verloren,
Wozu sonst wär'n Entsumpfungs-Direktoren?

Turnen steht schon lang auf dem Papier;
Es fehlt nur noch der „Aufschwung" hier.

Universität ist viel zu gelehrt,
Bis jeder Häfele-Schüler hineingeht.

Vivat hoch, Christoffel-Thurm!
Mit neuen Bauten mach' man uns nicht sturm.

Willst du durch's Erdenthal gehn,
Mußt du das Wedeln verstehn.

Xerxes peitscht' im Zorn das Meer,
War ein Morf'scher Schulmeister.

Ypsilon stets nah am Ende steht,
So's auch den Lehrer-Löhnchen geht.

Zum guten Ende nun ihr Lüt
Lebet wohl und zürnet nüt.

Der Cincinatus auf Caprera.

Hilarius Immergrün schreibt aus Anlaß der Eröffnung der Bielersee-Bahn sein Testament.

Alldieweilen es schon bei unsern frommen Vorväteren sowie zu jeder Zeit unter guten Christen und sorgfältigen Famillivätern Brauch und Recht war, vor Anhandnahme eines gefahrbringenden Unternehmens, barexempel einer Reise über Meer oder in ein Land, so von Räuberen und Uebelthäteren heimgesucht ist, sein Zeitliches nicht minder als sein Ewiges zu regeliren;

sintemalen aber Endesunterzogener, gleich jedem andern Menschen der irdischen Hinfälligkeit anhingegeben, keineswegs sicher ist, als Birger, Beamteter oder Hausvater einmal unversächens, wenn auch widerstrebenden Herzens, von Biel nach Neuenstadt auf dem Isebahn fahren zu müssen:

so finde mich veranlaßt, auf den Fall gählichen Todes hin, hiemit meine letzte Willensverordnung kundzugeben und eigenhändig zu Papier zu fassen. —

Vor's Erste also befehle ich meinen ewigen Theil dem lieben Gott, meinen hinfälligen Leib aber, wann derselbe wider Verhoffen auf die Bielerseebahn sich begeben müßte, der besonderen Obsorge der Zugführer, Condüktöre, Bremser, Bahnwächter und Weichenwärter. —

Weil haringegen aber nichtsdestominder mit großer Wahrscheinlichkeit sich eräugnen kann, daß auf besagtem Isebahn, wie schon arriwieret, der Zug aus dem Geleise fährt, oder in den See abengeheit, oder sonstert überhopperet und sammt Inhalt an Waaren und Passischieren zu Schmürzen verschlagen wird, so verordne hiemit, daß vorkommenden Falls meine auseinandergekommenen Gliedmassen, als Arme, Beine und anderes Zugemüs, sorgfälltig eingesammelt und wohlverpackt anheimgesendet werden sollen, um eines anständigen burgerlichen Begräbnisses zu St. Kathrinen theilhaft zu werden. Demjenigen aber, so dieses christliche Liebeswerk an mir verrichtet, vermache ich meinen blauen Frack mit den gelben Knöpfen und meine schönere Sundigkappe.

Des Ferneren verordne ich anmit, daß meine Haupt- und Notherben, namlich mein Sohn Eusebius und meine Tochter Elisi, durch einen geschickten Kinstler eine getreue Akonterfehtung des traurigen Unglücksfalles mit guter Oelfarbe abmalen und an der Stelle, wo es sich zugetragen hat, aufstellen lassen. Und beabsichtige ich hiermit den ersten Grund zu einer eidgenössischen Gemälde-Gawallerie zu legen, in der Hoffnung, daß diesem Beispiele von andern verunglückten Passenschieren ebenfalls nachgefolgt werden wird.

Sollte ich haringegen nach überstandener Reise wider Erwarten mit gesunden Gliedmassen und unbeschädigten Leibes davon kommen und mir von der göttlichen Barmherzigkeit die Gnade widerfahren meine Vaterstadt und liebwerthen Mitburger wiedersehen zu dürfen, so nehme mir vor und verspreche hiermit feierlich zwei wohlgestaltete, aus sauberm Lindenholz geschnitzte Arme nebst dito Beinen anfertigen zu lassen und selbige zu Loretten ex voto aufzuhänken. Und will noch überdieß zum ewigen Angedenken an die glückliche Errettung für den blauen Leist eine Jahreszeit stiften, da dann am denkwürdigen Tage der glücklich vollbrachten Fahrt sämmtlichen ordentlichen und unordentlichen Mitgliedern ein dritter Schoppen ummersonst auf meine und meiner Nachfolger Kosten soll verabreicht werden; welche mildthätige Stiftung anzuerkennen und in's Werk zu setzen ich meinen Erben auf das Dringlichste empfohlen haben will.

Also bei gutem Verstande aufgesetzt und eigenhändig zu Papier gebracht

Hilarius Immergrün.

Feuilleton.

Vortheilhafte Geldanwendung.

Liebhabern theuerer Tapetenmuster wird angerathen sich ja recht bald bei dem projektirten österreichischen Nationalanleihen von 4000 Millionen Gulden zu betheiligen. Wegen der Verehrung historischer Zustände wird in Folge allerhöchster Entschließung nur Silber angenommen (doch wird, wie in der halboffiziellen Wienerzeitung zwischen den Zeilen zu lesen ist, auch Gold nicht refüsirt). Zinszahlung in Kreuzer-Banknoten zu jedem Gebrauche dienlich. Das Kapital ist rückzahlbar in unverbrennlichem wasserdichterischem Pappdeckel, was den Kapitalisten die feuerfesten Kassen erspart. Da diese Pappdeckel auch als Dachziegel dienen können, so haben es die künftigen österreichischen Staatsgläubiger lediglich sich selber zuzuschreiben, wenn sie nicht vollkommen gedeckt bleiben, oder gar vom Regen in die Traufe kommen.

Die Kunst, einen rechtschaffenen Conto zu machen, erläutert an einem Beispiele, das nach den neuesten Erfindungen in der Gasbeleuchtung gemacht ist.

Conto
von Giacomo Hobelinski, Tischler.

	Fr.
Für eine Commode	80
Das Tannenholz dazu	20
Das nöthige Fournirholz	15
Für die Schlösser	10
Für die Schlüssel dieser Schlösser	4
Die Schrauben zu obigen Schlössern	2
Das Messing-Beschläg	20
Die Stiften, um das Messing-Beschläg festzunieten	3
Die vier Füße der Commode	8
Das Holz zu den Füßen	1
Das Fournierholz zu obigem Holz	1
Die Nägel, um die Füße anzunageln	1
Für den Leim, um die Bretter der Commode zusammenzuleimen	4
Für den Firniß	4
Für das Firnissiren mit obigem Firniß	4
Für die Benützung des zum Verfertigen der Commode nöthigen Werkzeugs	10
Arbeitslohn	20
Für Benützung der Bahre, auf welcher die Commode des Bestellers getragen wurde	1
Für Abnützung der Bahre, bei dieser Gelegenheit	1
Lohn für die Träger	4
Zeitvergütung an dieselben	2
Für das Aufstellen der Commode durch eben dieselben	2
Kleinere Auslagen	3
Summa	220

Nachschrift. Da der Aussteller des Contos nicht Zeit hat, mit der Beantwortung allfälliger Reklamationen die kostbare Zeit zu vergeuden, so beliebe man obige Summe nicht ihm persönlich zu übergeben, sondern selbe in der Kantonal-Bank zu deponiren, wo man auch gehörig quittirt werden wird. —

Bierhaus-Scene.

Jurist (zu einem Kollegen): Der code Napoleon sagt — —.

Handwerksmann (an einem andern Tische): Was, bigost, ihr bruuchet jetz au no z'säge „de guet Napolion", — s'git ja kei füülere als deselb! —

Neuestes aus Gaeta.

Die Uebergabe Gaeta's wird durch einen eigenthümlichen Zwischenfall beschleunigt. Bekanntlich versehen vierzehn große Cisternen die Festung mit Trinkwasser, und es ist der neapolitanischen Regierung trotz ungeheueren Kostenaufwandes nie gelungen, auf andere Weise sich dasselbe zu verschaffen. Vom 16. November an erwies sich das Cisternenwasser als fast ungenießbar. Die im Finstern schleichende Umsturzpartei hatte einige Zentner Aloe hineingeworfen. Die junge Königin, welche nichts als Wasser trinkt, weint seitdem bittere Thränen und bestürmt ihren Gemahl Tag und Nacht, das Anerbieten des Admirals Mundy anzunehmen, auf dessen Schiff wenigstens das Wasser munde. Baron von Priesnitz, der österreichische Gesandte, unterstützt die Königin.

Anträge von Arbeit.

Nach Italien werden zwei geübte Packer gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter der Chiffer P. I. X. und F. II. unverzüglich einzusenden. Auf nächsten Frühling wäre Aussicht auf fernere Verwendung.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit den Streit über Hebichs Lehre so lange nicht für geschlossen, bis der Redaktor der „Schaffhauser-Blätter" meine Broschüre (die ich aus Antrieb des hl. Geistes herausgegeben habe) durch Ueberweisung der hl. Schrift Lügen strafen kann. Ich hoffe derselbige Geist werde ferner bei mir sein, um selbst nöthigenfalls einem Gelehrten gegenüber die Stirne bieten zu können.

C. S., Gerber.

(Wörtlich abgedruckt aus dem „Tagblatt für den Kanton Schaffhausen" vom 20. Nov. 1860.)

Muster-Adresse.

Herrn J. E. B., Bordie
im Hodel Bellwi in
Zürch.

3 Stick löre Kistichen
zurick.

Dem neuangekommenen Herrn Webermeister
bei J. A. H.
Unter Aegeri, K. Zug.

Briefkasten. Tobias in W. Empfangen; wird verwendet. — N. in Z. Dito. — Sallustius. Wir haben nicht alle Beziehungen Ihrer tel. Depesche verstanden und konnten sie deßhalb noch nicht aufnehmen. — W. D. in L. Lächerlich genug; wir befassen uns aber nicht gern mit solchen reinpersönlichen Angelegenheiten. — F. F. Wir werden vielleicht nächstens Ihrem Wunsche entgegenkommen und ein Kapitel über die Naturgeschichte der „Michel" mit oder ohne Illustrationen zum Besten geben. — Samuelis. Zu unwichtig für den größten Theil unsrer Leser. — J. B., Sohn. Mutatis mutandis. — J. in S. Benützt, wie sie sehen. — A. B. C. Benützt, mit beliebigen Abänderungen. — A. K. in B. Der Gegenstand ist gegenwärtig nicht auf den öffentlichen Traktanden und für Reklamen ist Heinrich nicht in der Welt. — Papagallo. Merci, alter Getreuer, der Sie immer wieder kommen und uns nicht vergessen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.